

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 34 (1979)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** "So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus berufen hat ..."  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **«So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus berufen hat...»**

*Freiheit! Frei sein! Es ist der Schrei jeder Revolution. Frei sein! Wenn wir schauen, was aber aus dieser Freiheit in den allermeisten Fällen in ganz kurzer Zeit geworden ist – wie bald verwandelte sie sich doch oft in neue Knechtschaft. Deshalb schreibt Paulus seiner Gemeinde, zu was für einer Freiheit sie berufen worden ist. Von wem sie zur Freiheit berufen worden ist: Von Christus: Und fügt gleich die Mahnung an: Besteht nun in dieser Freiheit! Welches sind die äußeren Kennzeichen dieser Freiheit? Wer von Christus die Leitlinien seines Handelns geschenkt erhalten hat, der ist wirklich frei. Frei von allem, was sonst die Menschen mit Beschlag belegt: Sich zur Geltung zu bringen. Geltung, die sich in äußerer Anerkennung vor den Menschen ausdrückt. Geltung, die sich auch in geldlichem Gewinne manifestiert. In allem, was sich an Ansehen vor den Menschen ausdrückt. Solches Streben führt in bitterste Unfreiheit. Nichts von alledem hat mit der Freiheit etwas zu tun, zu der uns Christus berufen hat.*



*Freunde, wir sind Pioniere im Dienste auch einer großen Idee. Sie hat als Grundlage eine neue Wertung des Bodens, als dem Sitz der Gesundheit. Dem Sitz der Gesundheit für die Pflanzen, die auf ihm wachsen. Der Gesundheit der Tiere und schließlich der Menschen, die sich von ihnen ernähren. Mit Justus von Liebig wurde durch die Einführung der Mineraldüngung die Ackerbau-Chemie geschaffen. So weiß es uns das Lexikon zu berichten. Kaum jemand weiß darum, oder wagt davon zu reden, was im «Hippokrates», Heft 24/1954, darüber geschrieben steht, was Justus von Liebig von der Zeit, in die er mit seiner Erfindung eingeführt hatte, erahnte. Wir lesen da:*

*«Voegele sagt in ‚Lebendige Erde‘, 1947: ‚Der mutige und geniale Forscher Liebig erkannte später, daß seine auf die stofflich-chemischen Vorgänge beschränkten Vorstellungen die komplizierten Lebensvorgänge nicht zu umfassen vermochten. Als er*

bei den praktischen Durchführungen seiner aus den Experimenten gezogenen Schlußfolgerungen Mißerfolge erleben mußte, schrieb er:

Ich hatte mich an der Weisheit des Schöpfers versündigt und dafür meine gerechte Strafe empfangen. Ich wollte sein Werk verbessern, und in meiner Blindheit glaubte ich, daß ich in der wundervollen Kette von Gesetzen, welche das Leben an der Oberfläche der Erde fesselt und immer frisch erhalten, ein Glied vergessen sei, was der schwache, ohnmächtige Mensch ersetzen müsse! »

Große Männer unserer Zeit, wie der Pariser Veterinär Professor Voisin, haben uns auf den falschen Weg in der Bebauung der Erde mit Hilfe der Chemie hingewiesen. Er schrieb:

«Man muß den Boden heilen, damit wir nicht die Krankheiten der Menschen und Tiere kurieren müssen!»

Freunde, sind wir nicht von diesen Einsichten ausgegangen, als wir uns miteinander auf unseren Höfen von der Ackerbau-Chemie getrennt und in ihrer Bebauung neue Wege gesucht haben.

Recht und gut, doch was hat dies mit der Freiheit zu tun, von der wir in unseren Ueberlegungen ausgegangen sind? Ihr habt mit uns die Pionierzeiten dieses neuen Weges in der Anbauweise des Bodens miterlebt. Ihr habt sie auf euren Betrieben durchgestanden, als ihr weit und breit die einzigen waret, die die Versuche mit dieser neuen Anbauweise durchgehalten habt.

Vergessen ist schon bald der Hohn, sind die Verleumdungen, mit der wir von einer erdrückenden Mehrheit der im gleichen Beruf Tätigen überschüttet worden sind. Da machte der Hinweis, daß wir in der Nacht die künstlichen Treibdünger auf unsere Böden brächten, was andere am Tage besorgten, der Anfang. Wie oft war da doch das Paulische Leitwort: «Bestehet nun in der Freiheit», das uns mit unseren Familien verband und in allen Anfechtungen aufgerichtet hat.

Als man uns im Gehen eines neuen Weges ernstzunehmen begann, da wurde das Höhnen vom Kampf mit allen Mitteln gegen uns abgelöst. Wieder gingen unsere Familien in ihrer Anbauweise einsame Wege.

Wenn wir heute miteinander zurückblicken, dann dürfen wir uns miteinander von Herzen freuen. Wenige, sehr wenige, haben die Probe als Pioniere nicht bestanden. Die meisten, die allermeisten, haben gewußt, daß sich die Freiheit von der Chemie bewähren

mußte. Bewähren würde in Acker und Feldern, bei den Tieren im Stall. Bewähren mußte auch in der Art und Weise, wie die so gewachsenen Erzeugnisse vermarktet wurden und werden. Keine Möglichkeit durfte so ausgewertet werden, als die Nachfrage nach solchen Erzeugnissen stieg, daß der gemeinsamen Sache dadurch Schaden zugefügt worden wäre und wird. Wieder galt für uns alle das Wort, das Paulus seinen Galatern geschrieben hat:

«So besteht nun in der Freiheit . . .», und nur unserem großen Meister gemeinsam verantwortlich.

---

*Wer nur in eingefahrenen Gleisen wissenschaftlich denken kann, wird schwerlich Neuland entdecken.* E. F. Sauerbruch

---

## **Das Bauernland als Lebensraum**

### *Der Mensch im integrierten Landbau*

Von dem französischen Dichter Saint-Exupery stammt ein kurzer Ausspruch, der in einem Satz zusammenfaßt, was oft dicke Bücher mit all ihrem Inhalt nicht verständlich machen und überzeugend erklären können. Er spricht das in einer inneren Dichte aus, daß es schon wie der Lehrsatz eines großen Weisen gelten kann: «Es gibt nur ein einziges Problem auf der ganzen Welt: den Menschen eine geistige Sinndeutung ihres Daseins wiederzugeben!»

Seit jeher gab es viele Versuche, an die Sinndeutung unseres Daseins heranzugehen. Große politische und Religionssysteme sind dazu gegründet worden, Kriege geführt und die Menschen um einer bestimmten Sinndeutung willen in Zwang und Abhängigkeit gebracht worden. Dieses Problem stellt sich jedoch mit jeder heranwachsenden Generation von neuem – ganz zuletzt muß jeder einzelne Mensch die Sinndeutung seines Daseins selber finden!

Es gibt verschiedene Lebensräume, in die der Mensch gestellt wird, in denen er zurechtkommen und sich einrichten muß. Das